



Blatt 39

Start zur Mösli-Renovierung

An seiner Sitzung vom 24. Februar 2015 hat der Stiftungsrat die Weichen für die dringend notwendige Mösli-Renovierung gestellt.

Damit die Sanierung von professioneller Seite geplant und durchgeführt werden kann, wurde ein Auswahlverfahren mit vier Architekturbüros gemacht und eines davon ausgewählt. Zusammen mit dem Stiftungsrat und allen freiwilligen Helfenden werden sie das Mösli in neuem Glanz erstrahlen lassen.

Um das architektonische Erbe des Mösli-Architekten Emil Roth (1893-1980), die Rolle der Arbeiterbewegung beim Bau und den heutigen Betrieb möglichst gut erhalten zu können, planen wir zusammen mit den Architekten von BB&I minimale aber effiziente Eingriffe. Diese werden einerseits auf die baulichen und architektonischen Elemente des Hauses ausgerichtet, andererseits an die alltägliche Nutzung angepasst. Wertvolle Elemente wie der Kachelofen werden erhalten, während die veraltete Haustechnik und die sanierungsbedürftige Fassade erneuert werden. Und es werden Möglichkeiten geprüft, die legendäre Schaukel wieder zu installieren. Der Baubeginn ist für Oktober 2015 vorgesehen.

Neuerungen

Fassaden und Dach

Die Gebäudehülle ist verwittert und sollte energetisch aufgerüstet werden. Die Schindelverkleidung an den Wetterseiten soll entfernt und somit das Haus von Asbest befreit werden. Mit einer Erneuerung sowohl der Fassade als auch des Daches kann dem Haus wieder eine frische Erscheinung verliehen werden und gleichzeitig können die Wärmeverluste verringert und die Energieeffizienz verbessert werden.

Duschräume

Die bestehenden Waschräume entsprechen nicht mehr dem heutigen Standard, auch wenn das Leben im Mösli einfach ist, scheint eine Verbesserung hier angebracht. Mehr Duschkmöglichkeiten und eine Lösung für das Feuchtigkeitsproblem stehen hier an erster Stelle.

Gebäudetechnik

Wasserleitungen, Warmwasseraufbereitung und Heizung sind Elemente des Hauses, die zwar nicht so gut sichtbar sind, aber wesentlich zum Komfort beitragen. Da auch diese in die Jahre gekommen sind, wird ihre Erneuerung mit innovativen Ideen angegangen. So kann das Warmwasser im Sommer mit Sonnenkollektoren gewonnen werden und in der kälteren Jahreszeit wird die Heizung über eine Stückholzheizung betrieben.

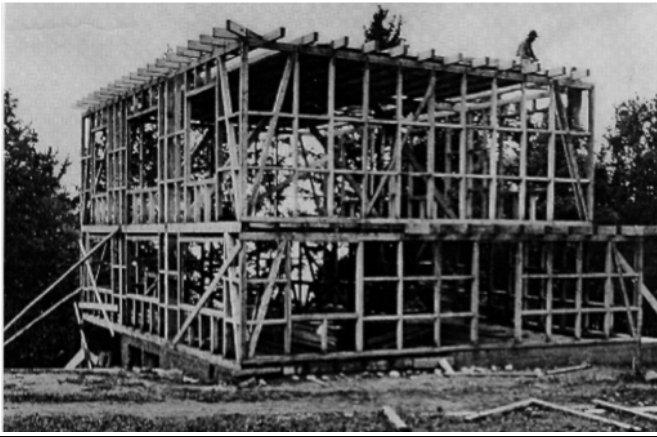
Spendenaufruf

Um die Erhaltung und Sanierung dieses tollen Hauses durchführen zu können, ist die „Stiftung Kinderfreundeheim Mösli“ auf grosszügige Spenden angewiesen. Wir bedanken uns für jede Summe und hoffen so, dieses grossartige Haus noch vielen Generationen als Ort für Erholung, Freude, Spiel und Spass zur Verfügung stellen zu können.

Spenden bitte mit dem beiliegenden Einzahlungsschein an den Freundeskreis Mösli, Postkonto 85-72874-1, oder direkt auf das Spendenkonto der Stiftung Mösli:

**Stiftung Kinderfreundeheim Mösli
Tulpenstrasse 35, 8051 Zürich
Zürcher Kantonalbank
Konto-Nr.: 1100-5177.822
IBAN: CH63 0070 0110 0051 7782 2**

Das Kinderland Mösli und sein Architekt Emil Roth



Der Schweizer Heimatschutz (www.heimatschutz.ch) führt seit 2003 ein Verzeichnis von aussergewöhnlichen Gruppenunterkünften, die sich durch ihre historische und architektonische Qualität auszeichnen. Gewürdigt werden Häuser, deren ursprünglicher Charakter gut erhalten ist oder die sorgfältig erneuert wurden. Auch das Mösli ist unter diesen besonderen Häusern aufgeführt.

Das Mösli ist bauhistorisch in jeder Beziehung bemerkenswert. Gegründet aus der Arbeiterinnen- und Arbeiterbewegung war es von Anfang an konzipiert als soziales, reformpädagogisches **Kinderland**, als ein Ferienhaus für Arbeiterkinder, deren Eltern es sich nicht leisten konnten, ihren Kindern Ferien in freier Natur zu ermöglichen.

Der Lehrer Gerold Meyer (1900-1990), prägender Förderer der Kinderfreunde und der Roten Falken in Zürich, initiierte die Idee eines solchen Kinderlandes. Im ebenfalls sozial engagierten Architekten Emil Roth (1893-1980) fand er einen Gleichgesinnten. Entstanden ist ein architektonisches Juwel, das sich am neuen Bauen der so genannten *klassischen Moderne* orientierte.

Emil Roth war ein *vielseitiger* Vertreter dieser architektonischen Richtung, die nicht ästhetisch historisierend baute, sondern insbesondere funktionale und soziale Kriterien beachtete. Man spricht diesbezüglich von *konstruktiver Nüchternheit*.

Innerhalb dieser Richtung war Emil Roth insofern ein Pionier, als er deren „steinernen“ Konzepte für Holzbauten adaptierte – und mit dem Mösli ein Musterbeispiel schuf. Gerold Meyers Maxime, dass das Kind „Recht auf Luft, Licht und Freude“ habe, setzte er optimal um. 1935 widmete die avantgardistische niederländische Architekturzeitschrift *De Opbouw* (Der Aufbau) dem Mösli und seinem Architekten einen grossen illustrierten Beitrag.

Der Architekt Emil Roth (1893-1980)

1893 in Bari als Sohn von Auslandschweizern geboren, absolvierte Emil Roth nach der Rückkehr seiner Familie in die Schweiz einen Teil seiner Schulzeit am Bodensee und studierte ab 1911 Architektur an der ETH Zürich. Aufgrund einer schweren Lungenkrankheit nach seiner Einberufung in den Aktivdienst musste er seine Ausbildung abbrechen. Nachdem er die Sanatorien endlich verlassen konnte, arbeitete er als Gehilfe in verschiedenen Bauberufen und nahm erst 1922 als Praktikant in einem Architekturbüro in Basel wieder Tätigkeiten als Planer auf.

Emil Roth gehörte 1924 zu den Mitbegründern der bedeutenden Avantgarde-Zeitschrift „ABC“ und war deren erster redaktioneller Mitarbeiter. Diese Tätigkeit machte ihn international bekannt. Er arbeitete an El Lissitzkys «Wolkenbügel» mit und beteiligte sich auch am Projekt der Werkbundsiedlung Neubühl in Zürich (1928/32). Weitere Projekte, an denen Emil Roth mitarbeitete, waren die Mehrfamilienhäuser Doldertal (1935/36) und die Jugendherberge Fällanden (1937). 1938 entwarf er das Kinderheim auf dem Wildboden bei Davos, zu dessen Bewunderern der hier im Exil lebende expressionistische Maler Ernst Ludwig Kirchner (1880-1938) gehörte.

1939 zog sich Emil Roth, erneut schwer erkrankt, aus dem Berufsleben zurück. Sein Sohn Urs Beat Roth (*1946) absolvierte ebenfalls eine Architekturausbildung und steht dem Mösli heute als Berater zur Verfügung.

Einige Projektarbeiten von Emil Roth

Die **Werkbundsiedlung Neubühl** in Zürich-Wollishofen gilt als Prototyp und wichtigste Gesamtüberbauung im Stil des *Neuen Bauens* in der Schweiz. Die 194 Wohnungen umfassende Wohnsiedlung entstand während der Weltwirtschaftskrise auf privater Initiative und mit der Genossenschaft Neubühl als Trägerschaft.

Die **Mehrfamilienhäuser Doldertal** sind eine Wohnsiedlung der Architekten Alfred und Emil Roth sowie Marcel Breuer aus den Jahren 1935/36, am Hang des Adlisbergs hoch über Zürich im Doldertal erbaut. Die durch Gartenanlagen unterbrochenen Flachdachbauten stehen quer zu den Strassen, um den Verkehrslärm zu mildern.

Die **Jugendherberge Fällanden** bot ursprünglich nur wenig Komfort. Erst in den 1970er-Jahren gab es für die Duschen Warmwasser. Ein Brand im Wohnungsteil 1981 führte zu einem Wiederaufbau mit mehr Komfort.

1924 versuchte der russische Architekt El Lissitzky in Moskau mit dem **Projekt Wolkenbügel** ein völlig neuartiges Konzept des Bürohauses. Das Projekt wurde allerdings nie ausgeführt, ist aber architekturtheoretisch als städteplanerischer Gegenentwurf zu den amerikanischen Wolkenkratzern von Bedeutung.

Martin Uebelhart

Von helfenden Richtern, strafenden Psychiatern und der medialen Öffentlichkeit

Was bedeutet es für eine Gesellschaft im Allgemeinen und für eine Demokratie im Besonderen, wenn bei der Festsetzung von Strafen immer häufiger nicht das Strafrecht entscheidend ist, sondern ein psychiatrisches Gutachten über die Massnahme bestimmt? Unweigerlich stellt sich die Frage, ob Richter Angst vor den Folgen ihrer Urteile haben und sich deshalb absichern und sich ein Stück weit der Verantwortung entziehen, um nicht selber im Fokus der Öffentlichkeit zu stehen? Diese Angst ist nicht unberechtigt. Einerseits wurde letztes Jahr eine Initiative zur «Haftung für Rückfälle von Sexual- und Gewaltstraftätern» lanciert, andererseits mussten im Kanton Zürich in jüngster Vergangenheit nach medialen Skandalisierungen aufgrund von Drohungen ein Jugendanwalt und in einem anderen Fall eine KESB unter Polizeischutz gestellt werden. Schnell geht es nicht mehr um juristische, psychiatrische oder sozialpädagogische Überlegungen, sondern während Wochen oder gar Monaten bestimmen unreflektierte Anschuldigungen die Gefühlslage der Bevölkerung und wirken sich dadurch hemmend, hinderlich oder gar kontraproduktiv auf die professionelle Arbeit von Justiz, Behörden und Politik aus. Dabei wären eine kritische Auseinandersetzung über Strafen und sozialpädagogische Massnahmen durchaus Themen, die einer aufgeklärten Bevölkerung gut anstehen würden. Wir möchten das mit unseren Referenten tun:

Die erfolgreichsten Massnahmen im Rahmen des Jugendstrafrechts

Hansueli Gürber stellt das Schweizer Jugendstrafrecht vor und beschreibt die erfolgreichsten jugendstrafrechtlichen Massnahmen. Er hat vielfältige Erfahrungen als Jurist. Nach dem Studium arbeitete er als Aufseher, dann als Rechtsberater für Häftlinge im Gefängnis in Regensdorf. Er amtierte als Richter, als Staatsanwalt war er während der Platzspitzzeit auf Drogendelikte spezialisiert. Bevor er leitender Jugendanwalt der Stadt Zürich wurde, leitete er die Jugendanwaltschaft Horgen. Zudem war er dreizehn Jahre lang Pressesprecher.

Richter oder Psychiater: Wer entscheidet über die Zukunft von Straftätern?

Mario Gmür, selber erfahrener Gerichtsgutachter, erläutert seine Kritik an der heutigen Psychiatrie im Allgemeinen und an der forensische Psychiatrie, im Besonderen an der Rückfall- und Gefährlichkeitsprognose. Er hat eine eigene Praxis als Psychiater,

Psychotherapeut und Psychoanalytiker. Zu Platzspitzzeiten war er Oberarzt des sozialpsychiatrischen Dienstes der Stadt Zürich, zudem war er Privatdozent für Psychiatrie an der Universität Zürich. Er publizierte mehrere Sachbücher, darunter eine Medienkritik mit dem Titel „Der öffentliche Mensch. Medienstars und Medienopfer“, in dem er das „Medienopfersyndrom“ erläutert und eine klarere Trennung von Öffentlichkeit und Privatheit propagiert.

Welche Auswirkungen hat die zunehmende Medialisierung auf Verantwortungsträger?

Im dritten Teil bitten wir beide Referenten, aus ihren je unterschiedlichen Professionen über die Auswirkungen zu debattieren, welche die zunehmende Medialisierung auf Verantwortungsträger hat.

Wir freuen uns auf ein interessiertes Publikum, anregende Referate und gehaltvolle Diskussionen.

Samstag, 13. Juni 2015, 11.00 bis 17.30 Uhr

Begrüssung ab 10.00 Uhr mit Kaffee, Tee, Gipfeli

Tagungsleitung

Barbara Hobi, lic. phil. I, Supervisorin.
Vizepräsidentin Stiftung Kinderfreundeheim Mösli,
Vorstand Freundeskreis Mösli.

Basil Dietlicher, Soziokultureller Animator.
Stiftungsrat Mösli, Vorstand ProRoteFalken

Martin Uebelhart, pens. Personalberater und Publizist.
Vorm. Stiftungsrat Mösli.

Für das **Kulinarische** sorgt der Vorstand des Vereins ProRoteFalken.

Kosten

Fr. 30.- für Normalverdienende, Fr. 20.- für Studierende und wenig Verdienende. Mittagessen, Kaffee, Tee und Gipfeli inbegriffen.

Anmeldung bis spätestens 31. Mai 2015

Anmeldung über Mösli-Homepage:
www.moeslihaus.ch (Rubrik „Agenda“)

Oder telefonisch an Barbara Hobi (Beantworter):
044 201 08 77.

Oder per E-Mail an Basil Dietlicher:
basil@rotefalken.ch.

Bitte mit Name, Adresse, Tel.-Nr. anmelden.

Angemeldeten bieten wir einen Treffpunkt im HB Zürich an, um gemeinsam ins Mösli zu reisen.

Generalversammlung des Freundeskreises Mösli

Die diesjährige Generalversammlung des Freundeskreises Mösli steht hauptsächlich im Zeichen der baulichen Sanierungspläne. Sie findet statt am

Samstag, 2. Mai 2015, 15 Uhr im Gemeinschaftsraum der ABZ

Ernastrasse 29, 8004 Zürich
(Tram 8 oder Bus 31/33/72 bis Hardplatz)

Die Mitglieder des Freundeskreises und SympathisantInnen des Mösli erhalten mit diesem Blatt die Einladung zur GV. Aber auch alle anderen Interes-

sierten sind an der Generalversammlung herzlich willkommen. Barbara Hobi, Vizepräsidentin der Stiftung Mösli, wird über die Ausbaupläne und die laufenden Vorarbeiten berichten. Auch wird das Programm des im Juni geplanten Bildungstages vorgestellt.

Zum Abschluss singt der **Chor Tigersprung** mit den Anwesenden einige Lieder aus der Arbeiterinnen- und Arbeiterbewegung.

Mit einem kleinen **Zvieri** wird der Nachmittag beim gemütlichen Zusammensein ausklingen.

Mösli-Agenda 2015

Möslieröffnung

Samstag 11. u. Sonntag 12. April 2015

Wir möchten, wie früher, wieder das ganze Wochenende nutzen, wer will mit Abendessen und Übernachtung. Es ist selbstverständlich möglich, auch ohne Übernachtung oder nur an einem der beiden Tage mitzuwirken. Damit soll auch – nebst der Arbeit – das gemütliche Beisammensein Platz haben im Möslikreis.

Bassinputzete, Molchzüglele

Fr / Sa / So, 8., 9. und 10. Mai 2015

Die Bassinputzete findet nicht mehr am Auffahrtswochende statt, um die Terminkollision mit dem Falkenlager zu vermeiden, aber auch, um das attraktive verlängerte Wochenende für Vermietungen frei zu machen. Am Freitag öffnet eine Vorbereitungsgruppe den Bassinabfluss und stellt die Geräte bereit. Am Samstag werden die Molche und andere Bassinbewohner von Kindern ins Biotop gezügelt und gezählt (für Kinder jeweils ein besonderes Erlebnis!), während Erwachsene und Jugendliche das Bassin reinigen. Auch hier ist Übernachtung im Mösli für Gross und Klein möglich. Der Sonntag ist „Reservetag“, falls nötig.

Bildungsveranstaltung

Samstag, 13. Juni 2015 (siehe S. 3)

Mit dem langjährigen Zürcher Jugendanwalt **Hansueli Gürber** und dem Psychiater, Psychoanalytiker und erfahrenen Gerichtsgutachter **Mario Gmür**, welcher kritisiert, dass immer häufiger psychiatrische Gut-

achten und nicht das Strafrecht massgebend sind für die Haftlänge.

„Aus so krummem Holze, als woraus der Mensch gemacht ist, kann nichts ganz Gerades gezimmert werden.“

Immanuel Kant (1784)

Es haben bereits zwei Bildungsveranstaltungen in dieser Reihe stattgefunden:

2014: „Umgang mit straffälligen Jugendlichen: Strafen oder Integrieren?“

2013: „Fremdplatzierung zum Wohle des Kindes – gestern und heute.“

Schlussstag: 24. Oktober 2015

Die Möslisaison ist am 24. Oktober zu Ende. Informationen zum Schlussstag folgen.

Wer hat Lust, mitzuarbeiten?

Ein Haus wie das Mösli lebt von der Mitarbeit freiwilliger Helferinnen und Helfer, damit diese Oase in der unberührten Natur, als eine Stätte, in der sich Kinder wohl fühlen und entfalten können, erhalten bleibt.

Können Sie sich vorstellen, als Freiwillige/r mitzuhelfen? Auskünfte gibt es bei der **Koordinatorin** des Mitarbeitendenkreises:

Julia Sanz, Telefon 044 371 34 76
e-mail: julia.sanz(at)bluewin.ch